

5 FRAGEN AN FR. LANDESRÄTIN ERIKA SCHARER

OBDS: Sehr geehrte Frau Landesrätin, Sie waren in Ihrer Zeit als Soziallandesrätin für mehr als 100 SozialarbeiterInnen zuständig – wie haben Sie die Arbeit der SozialarbeiterInnen in Salzburg erlebt?

Fr. LRⁱⁿ Scharer: Eine Gesellschaft findet ihre Definition darin, wie wir das Miteinander gestalten: Vor allem, wie wir mit unseren kranken, behinderten, pflegebedürftigen und auch älteren Mitmenschen umgehen.

Wir haben die Verpflichtung, alles daran zu setzen, die sozialen Grundlagen so zu gestalten, dass für alle bestmögliche und gleiche Lebensbedingungen gewährleistet werden.

Menschen, die in der Sozialarbeit tätig sind, sind es, die tagtäglich eine Balance zwischen Professionalität und Menschlichkeit finden müssen - das ist oft "harte Knochenarbeit", der leider nach wie vor zu wenig Wertschätzung gegenübergebracht wird.

Der Beruf des/der Sozialarbeiters/in ist ein immens anspruchsvoller Beruf, auch auf Grund der Komplexität unserer modernen Gesellschaft, die ständig neue Herausforderungen mit sich bringt. Die SozialarbeiterInnen Salzburgs leisten nicht nur Dienst am Menschen, sondern haben vielfach Teil am Leben derer, die Ihrer Hilfe benötigen und erbringen so - weit über ihre berufliche Tätigkeit hinaus - wichtige Hilfestellungen. Die SozialarbeiterInnen sind es, die durch ihre Kompetenzen den Betroffenen jeden Tag ein Stück Lebensqualität zurückgeben.

OBDS: SozialarbeiterInnen haben in Österreich keinen Berufs- und Titelschutz. Wie stehen Sie zu unserer Forderung nach einem Berufsgesetz für SozialarbeiterInnen?

Fr. LRⁱⁿ Scharer : Gute Sozialarbeit braucht auch gute Bedingungen – das heißt Unterstützung und Wertschätzung für die Helfenden, für jene, die sich tagtäglich für das Allgemeinwohl einsetzen und es benötigt vor allem gute und gerechte Arbeitsbedingungen.

Eine Forderung nach einem Berufsgesetz für SozialarbeiterInnen kann daher nur unterstrichen werden: Ein österreichweit einheitliches Berufsgesetz würde nicht nur die Qualität sichern, sondern auch den Beruf des/der Sozialarbeiter/in aufwerten.

OBDS: Woran scheitert der Stellenausbau an den Jugendämtern in Salzburg?

Fr. LRⁱⁿ Scharer: Die MitarbeiterInnen der Jugendämter im Bundesland Salzburg arbeiten auf Grund der Zunahme der Komplexität der Aufgaben an der Leistungsgrenze.

Eine personelle Aufstockung der Jugendämter ist daher unumgänglich. Bisher scheiterte die personelle Aufstockung an den Sparmaßnahmen und dem damit verbundenen Personalaufnahmestopp des Landes.

Dass hier ein Mehrbedarf an Personal von Nöten ist, ist jedoch allen bewusst. Zur Zeit wird daher - unter Federführung des Landtagsdirektors - eine genaue Analyse der einzelnen Jugendämter durchgeführt. Daraus soll der jetzige und künftige Bedarf festgeschrieben werden.

OBDS: Wäre die bedarfsorientierte Mindestsicherung in Salzburg Ihrer Meinung nach ein Aufgabengebiet der Sozialen Arbeit?

Fr. LRⁱⁿ Scharer: Die bedarfsorientierte Mindestsicherung ist ganz klar ein Aufgabengebiet der Sozialen Arbeit.

Im Bereich der Sozialämter betreuen SozialarbeiterInnen BezieherInnen der bedarfsorientierten Mindestsicherung und entwickeln gemeinsam mit den KlientInnen einen individuellen Hilfeplan, unterstützen die KlientInnen beim Wiedereinstieg in das Berufsleben und bieten Vermittlung zu anderen benötigten Dienstleistungen an. Den SozialarbeiterInnen kommt wie auch schon bei der Sozialhilfe eine wichtige Schlüsselfunktion zu.

OBDS: Was wünschen Sie Ihrer Nachfolgerin, Frau Mag^a. Schmidjell für Ihre neue Aufgabe?

Fr. LRⁱⁿ Scharer: Ich habe in den vier Jahren als Landesrätin wichtige Weichen im Sozialbereich und auch im Bereich der Gesundheit gestellt. Ich wünsche der künftigen Landesrätin Mag^a. Cornelia Schmidjell viel Kraft, Energie und ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen in Salzburg und dass sie diesen Weg – für ein soziales und gerechtes Salzburg – erfolgreich weiterführt.